

Indiana

Tribüne.

Jahrgang 11.

Office: No. 140 Ost Maryland Straße.

Nummer 220.

Indianapolis, Indiana, Freitag, den 27. April 1888

Anzeigen

in dieser Spalte sollen 5 Cents per Zeile.
Anzeigen in welchen Stellen gefügt, oder
öffentlicht werden, finden unentgeltliche
Aufnahme.

Die Leute bleiben 3 Tage seien, können aber
abendschafft erneuert werden.

Anzeigen, welche bis Mittage 1 Uhr abge-
geben werden, finden noch am selben Tage
Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt eine Säule in der mittleren Zonen als
Haussäule von Dr. H. H. H. No. 250 Ost Maryland
Straße.

Verlangt ein gutes Mädchen mit guten Ge-
schäften; No. 111 Nord Noble Straße.

Verlangt ein Ende um in einem Laden zu ar-
beiten - 10 Tage alt. John Lester, No. 163 Ost
Washington Straße.

Verlangt werden zwei Aufwärter im Circle Ba-
r Hotel.

Verlangt meist 200 Arbeitern aus der Aus-
grabung für die Gasleitung nahe der Hölle's
Station der S. C. & R. R. zu arbeiten. S. C. &
Hölle & Co. Kontakten bei Gas Co. Zsp.

Zu leihen gesucht.

Zu leihen gesucht werden etwa 300 über 500
Dollars gegen Sicherheit aus der Ausgrabung. Zsp.
der Office des Blattes.

Zu kaufen gesucht.

Zu kaufen gesucht: Ein Waschpferd, am lieb-
sten ein Pony. Nachstet in der Office des Blattes.

Zu vermieten.

Zu vermieten: Haus mit 4 Zimmern und
Kommunikation. Adress: 282 Ost Georgia Straße.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen: Eine Domestische Waschmaschine nebst
Schieber; füllt noch neu für 80\$. No. 111 Pennsylvania
Straße.

Zu verkaufen auf monatliche Zahlung, mehrere
neue Hauer in der Nähe von Schmid's Brau-
erei; ferner mehrere Säulen und Formen nahe der
Ausgrabung bei der S. C. & R. R. zu 250. S. C. &
Hölle & Co. Kontakten bei Gas Co. Zsp.

Verschiedenes.

Sollmachen werden ausgedehnt und Säulen und Formen eingetragen
G. A. Büttner, No. 105 Ost Washington Straße. Preise und billige Bedienung.

Großer Verkauf!

Wer und seine Blätter einfindet, dem lege ich
ein großes Geschenk, ein kleineres Geschenk
oder vielleicht Geschenke auf ehrliche Weise und ohne
große Auslagen und Nutzen über 100 Dollars.
A. A. Schmid's Brauerei, Sonnen ein schönes
Geschenk. Adressat: John H. H. No. 250 Ost
Washington Straße.

Politische Ankündigungen.

Für Sheriff:

Lee Culmer

Unterschreiter der Entscheidung der republikanischen
Convention.

Indianapolis Deutsche Gegenstellige Feuer-
Vereinigung. G. J. Schaff

Office: No. 118½ Ost Washington Straße.

Gleiderlich Obermeier, Paul,
Germann Siebold, etc.

Soc. Turnverein von Indpls

Alle Mitglieder sind freundlich erwartet, um zu
abend 8 Uhr in der Turnhalle einzufinden. Es
kann zu Ihnen und zu anderen, Emil Gräner,
welcher heute von Stimmenen angekommen ist, ei-
gentümlicher Commerce hat.

Das Comitee.

Carpenter Union.

Morgen Abend 8 Uhr.

Veranstaltung

in der

ARBEITER - HALLE!

Mitglieder und Freunde, die es werden wollen, sind
freundlich eingeladen.

George Herrmann,



Leichen-Bestatter,
Office: No. 26 Süd Delaware Straße.

Stelle: 120, 122, 124, 126, 128 Ost Pearl

Telephone 911. Offen Tag und Nacht.

Folgende Sorten Mehl

bei

Van Pelt.

Pittsburg West, XXXX Min. St., Columbia
Patent, Light Wool, Improved White Rose,
Pride of Indianapolis und Mehl zweiter Sorte,
100 Pf. \$1.40, 50 Pf. 80 Cents, 25 Pf. 40
Cents. Burbank Kartoffeln \$1.20 per Bushel.
Steiner (Janned) Hafer 40 Cents per Bushel.

Edward M. Van Pelt
62 Nord Delaware Straße.

gegenüber der Compton Halle.

Der billigste Platz in der Stadt, um gegen
Baar zu laufen.

Notizen der Telegraph.

Witterungsküche.
Washington, 27. April. Wöhlers,
frühes Wetter.

Kaiser Friedrich.
Berlin, 27. April. Der Kaiser hatte
heute Morgen gar kein Fieber. Sein Be-
finden besteht sich langsam, aber stetig.

Editorielles.

Wenn man eine Plattform der beiden
alten Parteien liest, so denkt man immer
unwillkürlich an den bekannten Ausspruch
eines bekannten französischen Staatsmannes:

„Die Sprache ist das Mittel, die
Gedanken zu verbreiten.“

Man darf sagen, dass es die erste und Haupt-
regel der Plattformsschreiber ist, mit vielen
Worten möglichst wenig zu sagen, und ne-
ben Alles so zu sagen, dass alle, selbst

die zweitens auseinandergehenden Richtun-
gen etwas für sich darin finden. Wenn
wir unserer Besprechung der gestern an-
genommenen demokratischen Plattform
diese Meinung zu Grunde legen, so möge
der Leser ja nicht glauben, dass wir von
den republikanischen Plattformsschreibern
besser denken. Es wird sich zeigen, dass
dieselben in der Kunst der Zweideutigkeit
gerade so weit vorgeschritten sind.

Ein Bildungsprozess ist Mode geworden,
d. h. das Sprechen darüber. In der
Plattform heißt es:

„Wir sind für Civil-
dienstfreunde, so dass wir fähige und ehr-
liche Beamte haben, aber von Chelsheit
und Fähigkeit gleich sind, sollen diejenigen
vorgezogen werden, welche im Prinzip
mit der Administration übereinstimmen.“

Das heißt, wir wollen wohl gute
und fähige Beamte, aber es sollen Demo-
kraten sein.

Mit Stillschweigen kann man heutzutage
in einer Plattform nicht mehr über die
Arbeitsfrage hinweggehen. Was sagen
nun gestern die Demokraten darüber?
„Die demokratische Partei ist dafür, dass
den arbeitenden Massen durch das Gesetz
der größtmögliche Schutz gewährt werde,
sie anerkennt die Thatthese, dass die Arbeit
den Vorsitz sehr bedeute und dass er die
Richtsicht der Partei in Indiana sättigen
sollte. Man glaubt, das die Republikaner
durch nun der Nominierung Gray's oppo-
nieren wird. Cleveland hält viel von Mc-
Donald und sagt, das ein Mann von sei-
ner Stellung und gebundenem Urtheil tei-
len sollte Brief ohne gute Bevoranlassung
schreiben würde, und das ein Ausgleich
nicht leicht möglich ist.“

Wir sind mit der Behauptung, dass die
Arbeit den Reichtum der Nation schafft,
ja ganz einverstanden, aber wird diese Be-
hauptung nicht zur Phrasé, wenn man in
einem Atem damit von der Wohlfahrt
aller „Klassen“ spricht, also nicht nur die
Thatthese der Existenz von „Klassen“
zugiebt, sondern zugleich ihre Berechtigung,
zugleich die Berechtigung einer nicht an-
beitenden, sondern nur genügenden Klasse,
denn man wünscht nicht die Wohlfahrt
deren man nicht für berechtigt hält?

Weiter sagt die Plattform: „Wir an-
erkennen das Recht aller Menschen sich für
Förderung sozialer und materieller Zwecke
zu organisieren, das Recht des Lohnarbeiters
sich durch gesetzliche Mittel gegen den
Druck der reichen Monopolisten zu keh-
ren, einen Preis für seine Arbeit zu be-
stimmen, und das Recht desselben über
seine eigene Arbeit unter Bedingungen zu
verfügen, welche seinen Interessen am för-
derlichsten scheinen. In den Beziehungen
zwischen Kapital und Arbeit bestimmen
wir Maßregeln, welche die Harmonie zwis-
chen beiden herstellen, und die Rechte und
Interessen beider schützen.“ Vom, Vom!
Vom, Vom!

Wenn es richtig ist, dass die Arbeit allen
Reichtum schafft, was dann denn dann
noch die Rechte des Kapitals? Seit wann
ist der Arbeiter im Stande den Preis seiner
Arbeit zu bestimmen? Seit wann kann
der Arbeiter in einer seinen Interessen
am Besten dienenden Weise über seine
Arbeitskraft verfügen? Es kostet einen
schmugeligen Millionär, wie English,
nichts, zu sagen, dass der Arbeiter das
Recht zu all dem hat, aber er thöre
besser zu sagen, wie der Arbeiter das Alles
kann, wie der Mensch, der weder Maschi-
nen, noch Werkzeuge, noch Material hat,
den Preis seiner Arbeitskraft nach Belie-
ben selber bestimmen kann? Warum sind
nur die Arbeiter so dumm und machen von
ihrem English einen Wodenlohn von fünf-
zig Dollars zu verlangen, so gar keinen
Gebrauch? In diesem freien Lande hat
jeder Arbeiter das Recht selber Fabrikant
und Millionär zu werden. Warum ist er
so dumm und thut es nicht?

Herr English hütet sich wohl diese Fra-
gen zu beantworten. Daraum ist auch die
Plattform mühsamstill über praktische
Vorstellungen. Phrasen fallen ja nichts.

„Über dieses Phrasengeling! Und
dann sollt du davonlief. Einen

wenn die Menschen nur nicht so dumm
wären und sich davon befreien ließen!
Nicht anders ist es mit der Plattform
in Bezug auf die Temperenfrage bestellt.
Sie erklärt sich gegen Prohibition, aber
Prohibition ist in Indiana abgethan.
Das ist die Frage nicht mehr. Es handelt
sich jetzt um die Frage: „Sollen wir ein
Hochlizenzen gesetzen, oder nicht?“

Um diese Frage drückt sich die Plattform
herum. Kein Wort darüber. Es darf
also als abgemacht betrachtet werden,
dass die Demokraten in der Legislatur als
Partei nicht gegen ein Hochlizenzen gesetzen
sinnen werden.

Was nun die Temperenfrage betrifft,
so hat dieselbe in der Politik leider einen
dominierenden Einfluss gewonnen. Der
Gegner der amerikanischen Temperen-
befreiung ist bei den Deutschen so gross,
dass es alle anderen Rücksichten in den
Hintergrund drängt. Es ist wahrscheinlich,
dass die Republikaner sich in ihrer
Plattform nicht nur für Hochlizenzen, sondern
auch für „Local Option“ erklären. Local
Option ist gleichbedeutend mit lokaler
Prohibition, und Prohibition jeder Art
ist und verhaft. Nach den Erfahrungen
der letzten Wahl können wir uns nicht
für Aufstellung eines Tickets von Seiten
der Arbeiterpartei begeistern (das Rumpf-
stück anerkennt wir nicht) und wir wür-
den es vorziehen, den Kräften in dem be-
vorstehenden Kampfe freies Spiel zu las-
sen.

Arbeiter-Uruhen.
Pittsburg, 28. April. Die Situa-
tion in den Egger Thompson Stahlwerken
wird höchst unbehaglich. Heute Abend
überfielen mehrere Hundert Polen und
Ungarn eine grössere Anzahl ihrer Lands-
leute, welche sich dem Streik nicht ange-
schlossen hatten, und schlugen mit Knüpp-
eln und Steinen drei. Die Angreifenden
fliehen nach allen Richtungen. Die
Streiter erläutern, sie würden morgen in
noch grösserer Zahl kommen und die Städt
nicht an die Arbeit gelassen lassen.

Schiffsnachrichten.

Angekommen in:
New York: „State of Georgia“ von
Glasgow; „Gellert“, „Bohemia“ von
Hamburg; „Edam“ von Amsteldam;
„The Queen“ von Liverpool; „Nor-
folk“ von Antwerpen.
Southampton: „Aler“ von New
York nach Bremen.
Queenstown: „Celtic“, „Revala“
von New York.

Der Hafen.

Kaiser Friedrich.
Berlin, 26. April. Der Kaiser war
heute einige Stunden auf. Sein Appell
ist merkwürdig gut. Königin Victoria
von England reiste heute wieder ab.

Wenn man Bismarck zum
Vater hat.

Bismarck wurde zum Staatsminister er-
nannt.

Sozialistischer Schachzug.

Bern, 26. April. Der Sozialdemokrat
Büchner hat in Zürich das Haus,
in welchem sich die Deuterei des Blattes
„Der Sozialdemokrat“ befindet, zu Club-
sitz verhüllt. Der Club hat 170,000 Mark
gewonnen, wahr-
scheinlich, um auf Grund gewisser
Schweizer Gesetze, die geplanten Ausweichungen zu verhindern oder die Ab-
haltung von Versammlungen in diesem
Hause zu ermöglichen, — oder beides.

Auf und r.

Paris, 26. April. Eine Deputation
hatte die Boulanger-Bewegung
heute Abend die Studenten mit Steinen und
Knüppeln angegriffen, und das die
Polizei machtlos war. Späterhin ging
die Menge von selbst auseinander.

Boulangerismus.

Paris, 27. April. Eine Mehrheit
der Deputierten des Seine-Departementes
hat ein Manifest an die Wähler unter-
schrieben, welches die Boulanger-Bewegung
verdammte. Die Senatoren für dieses
Departement sind erstaunt, ebenso, eben-
falls das Manifest zu unterschreiben.

Die Spaltung, welche unter den An-
hängern Boulangers drohte, scheint ab-
gewendet zu sein. Das Blatt „La Coquarde“
macht offiziell bekannt, dass Boulanger
nicht mehr in anderen Wahlkreisen auf-
gestellt werden wird. Boulanger hat Ein-
ladungen zu einem politischen Diner er-
lassen, das am Freitag im Cafe Rich-
elieu finden soll.

Eine der neuesten Erleichterungen in der
Boulanger-Bewegung ist die Schau-
stellung von „Gartennestern“, welche die
Liebhaber Boulangers sind. Die
Hausierer auf den Boulevards und die
Hausierer machen jetzt richtige Geschäfte mit
dem Verkauf dieser Nesten, und der Preis
ist um 1000 Prozent gestiegen.

Ein wirkungloses Manifest.

Paris, 27. April. Das Manifest
des Grafen von Paris an seine Anhänger,
worin er die politische Lage miss-
verstehen lässt und die Wieder-
herstellung der Monarchie erachtet
wird, hat keine Wirkung ge-
habt.

Das Publifum handelt die Erklärungen des
Grafen mit Gleichgültigkeit, und die republi-
kanischen Blätter sagen, er ver-
wirkt sich als eine Person von Fleisch
und Blut, und lämpft beherzlich, um sich aus
den Händen der Herren zu befreien, welche ihn
durchsetzen.

Ein wirkungloses Manifest.

Paris, 27. April. Frau Constan-
tine, ein spirituelleristisches Medium,
welches Scenen abbildet und Geister er-
scheinen lässt, wurde als Betrügerin ent-
larvt. Lebten Abend beschwerten mehrere
Herrn den „Biel“.

Ein wirkungloses Manifest.

Paris, 27. April. Frau Constan-
tine, ein spirituelleristisches Medium,
welches Scenen abbildet und Geister er-
scheinen lässt, wurde als Betrügerin ent-
larvt.

John Q. Adams &